

Friedrich von Schlegel an August Wilhelm von Schlegel, Caroline von Schelling Berlin, [vor dem 29. Januar 1799]

| | |
|---------------------------------|---|
| <i>Empfangsort</i> | Jena |
| <i>Anmerkung</i> | Datum erschlossen. |
| <i>Handschriften-Datengeber</i> | Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek |
| <i>Signatur</i> | Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.24.c,Nr.121 |
| <i>Blatt-/Seitenzahl</i> | 4S. auf Doppelbl., hs. |
| <i>Format</i> | 18,9 x 11,5 cm |
| <i>Bibliographische Angabe</i> | Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Bd. 24. Dritte Abteilung: Briefe von und an Friedrich und Dorothea Schlegel. Die Periode des Athenäums (25. Juli 1797 – Ende August 1799). Mit Einleitung und Kommentar hg. v. Raymond Immerwahr. Paderborn 1985, S. 220–222. |
| <i>Editionsstatus</i> | Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung |
| <i>Zitierempfehlung</i> | August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-04-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-04-20/letters/view/2778 . |

Vielen Dank für Deinen guten und angenehmen Brief, insonders biederer Freund! – Die Elegie erwarte ich mit einer unvergleichlichen Ungeduld. Außer ihren andern Tugenden billige ich auch das an ihr, daß sie so lang ist. Von verlohrner Poesie der Griechen weiß ich Dir nichts zu sagen, was Du nicht gewiß auch weißt. Unter dem weniger Bekannten halte ich die Σατυροί des Aeschylus für sehr wünschenswürdiger; auch Dithyramben, aber da ist es schwerer, einen Repräsentanten der Gattung zu nennen. Redest Du von erotischen Lyrikern, so vergiß ja nicht den Ibykos, der den Alten ερωτομανεστατος heißt.

Mit Zittern und Zagen überschicke ich hiebey die Hefte über Poesie. Meine erste Furcht ist, daß sie vielleicht verloren gehn, meine zweyte, daß Du nicht viel damit wirst machen können.

Zwischen Schützens und Henrietten hat sich keine Coalition bilden wollen. Aber Zelters Kommen ist noch so gut als gewiß. Nächstens ein mehreres davon.

Uebrigens ist *der erste Bogen des neuen Athen.[äum] gedruckt*, auch Deine Aenderung in den Gemählden besorgt.

Wegen der Fortsetzung des Versuchs über Meister hast Du <sehr> Recht. Auch will ich mit ganzem Ernst dazu thun, wenn Deine Elegie mir nur nicht vollends das bischen Muth nimmt, was ich dazu habe. Daß der Großkophtha dann in einem Stück in Poesie und in Prosa erscheint, schadet wohl nicht wenn man auch einen Vorwurf daraus macht, wie zu erwarten steht.

Uebrigens freue ich mich herzlich, daß Du immer tiefer ins Antike geräthst, während ich nicht minder modernisire – Denn die Novellen werden natürlich auch sehr modern ausfallen. – Der Anfang wird ohnehin sehr satirisch, und so denke ich darin auch Ehren Böttiger und Jenisch ganz leicht darin zu berühren. Sie sollen zu beyden Seiten der Langeweile sitzen, über die eine Vision das Ganze eröffnen soll. Jenisch soll ihr so lange vorlesen bis sie selbst einschläft und nun dem Böttiger nicht mehr dictiren kann pp. – Jenisch hat mich neulich im Archiv angegriffen.

Schön und herrlich ists, daß Du die Idee nach Berl.[in] zu kommen, von neuem belebt hast. Ueber den Hamlet weiß ich nichts bestimmtes. – Wäre es Dir denn nicht vielleicht möglich, die *Schauspielerey* eben so zu musiciren, zu philosophiren und poetisiren, wie die Mahlerey, wenn auch weniger prächtig, systematisch und architektonisch? – Ueberlege doch diesen Gedanken!

Viele Grüße von Dorothea. Sie bittet auch sehr, daß Ihr kommen möchtet. Wie schön wäre, wenn wir recht bald mit Euch in Jena leben könnten, und wie freut es mich daß auch Du dieses wünschest. Wir müssen noch viel zusammen leben und thun; und was Jena selbst betrifft, so habe ich doch Fichten abgerechnet, für die Zukunft auch akademische Projekte genug.

Von der *Luc.[inde]* ist nun schon ein tüchtiges Stück fertig, und die erste Sendung an Euch geht gewiß heute über acht Tage ab. Ich denke Ihr werdet sie der Mühe werth finden. Ich habe dadurch ordentlich ein Herz zur Poesie gekriegt. Ist die *Luc.[inde]* fertig, so gehe ich gleich an den Faust und dann zu den Dithyramben.

Die *Ungeheuer* werde ich mit Zeltern schicken, und dann durch diesen um zwey Bücher aus Deiner *Bibl.[iothek]* bitten. –

Viele freundliche und zärtliche Grüße an Carolinen und Augusten. – Von Shakespear habe ich erst

einen Bogen zur Correctur gehabt. - Ist das zweyte Stück schon bestimmt?
Von der Rec.[ension] des Ehren Schmidt ist mir schon viel zu Ohren gekommen. Aber ich selbst habe sie noch nicht gesehn.
Viele Grüße von Schley.[ermacher]. Er ist auch fleißig an der Religion.
Sammle nur recht viel *Fragmente* und bring Deine Scriptures zu Ostern mit, daß wir Rath halten können.

Namen

Aeschylus
Böhmer, Auguste
Böttiger, Carl August
Fichte, Johann Gottlieb
Goethe, Johann Wolfgang von
Ibycus
Jenisch, Daniel
Mendelssohn, Henriette
Schelling, Caroline von
Schlegel, Dorothea von
Schleiermacher, Friedrich
Schmidt, Friedrich Wilhelm August
Schütz, Anna Henriette
Schütz, Christian Gottfried
Shakespeare, William
Zelter, Carl Friedrich

Orte

Berlin
Jena

Werke

Goethe, Johann Wolfgang von: Wilhelm Meisters Lehrjahre
Schelling, Caroline von; Schlegel, August Wilhelm von: Die Gemälde
Schlegel, August Wilhelm von: Die Kunst der Griechen. Elegie an Goethe
Schlegel, August Wilhelm von; Schlegel, Friedrich von: Athenaeums-Fragmente
Schlegel, Friedrich von: Fragmente zur Literatur und Poesie (Notizen)
Schlegel, Friedrich von: Lucinde
Schlegel, Friedrich von: Notizhefte
Schlegel, Friedrich von: Von der Schönheit in der Dichtkunst (Notizen)
Schlegel, Friedrich von: Zur Philologie (Notizen)
Schlegel, Friedrich von: Über Goethes Meister
Schleiermacher, Friedrich: Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern
Shakespeare, William: Dramatische Werke. Vierter Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1799)
Shakespeare, William: Hamlet
Unger, Friederike Helene: Einfache Darstellungen aus dem menschlichen Leben

Periodika

Almanach romantisch-ländlicher Gemälde
Athenaeum
Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks